

# Wie hoch sind die Verluste?

Die derzeitigen Milchpreise führen dazu, dass kaum ein Betrieb seine Kosten decken kann. Welche Voraussetzungen nötig sind, um die Lage zu überstehen und welche Betriebstypen momentan besonders gefährdet sind, beschreibt Karl Heinz Mann.

Die Ausdehnung der Milchproduktion seit dem Quotenende und der gleichzeitige Nachfragerückgang auf den internationalen Märkten haben für die Milchviehhalter zu einer prekären wirtschaftlichen Situation geführt. In einem ziemlich unelastischen Nachfragemarkt verursacht bereits das relativ geringe Überangebot einen massiven Preisverfall. Der führt dazu, dass bei den derzeitigen Milchpreisen selbst Spitzenbetriebe vielfach nicht mehr in der Lage sind, ihre Kosten vollständig zu decken.

Die Mehrzahl der Milchviehbetriebe schreibt in der Vollkostenrechnung der Milchproduktion hohe Verluste, die je nach Kosten- und Wettbewerbssituation zwischen 300 und 1000 €/Kuh jährlich betragen. Nur eigenkapitalstarke Betrie-

be oder Betriebe, die aus dem Ackerbau quer subventionieren, sind in der Lage, diese Situation längere Zeit durchzustehen.

**Besonders gefährdet sind aktuell die Betriebe**, die in der letzten Hochpreisphase massiv mit Fremdkapital gewachsen und bei diesen Preisen nicht mehr kapitaldienstfähig sind. Bleibt zu hoffen, dass die Banken, die sie finanziert haben, nicht die Nerven verlieren, sondern sie so lange über Wasser halten, bis sich die Rahmenbedingungen wieder verbessern. Das wird wohl am ehesten bei den Betrieben mit besten produktionstechnischen Kennzahlen der Fall sein. Es zeichnet sich aber ab, dass einige Betriebe diese Krise nicht überstehen werden.

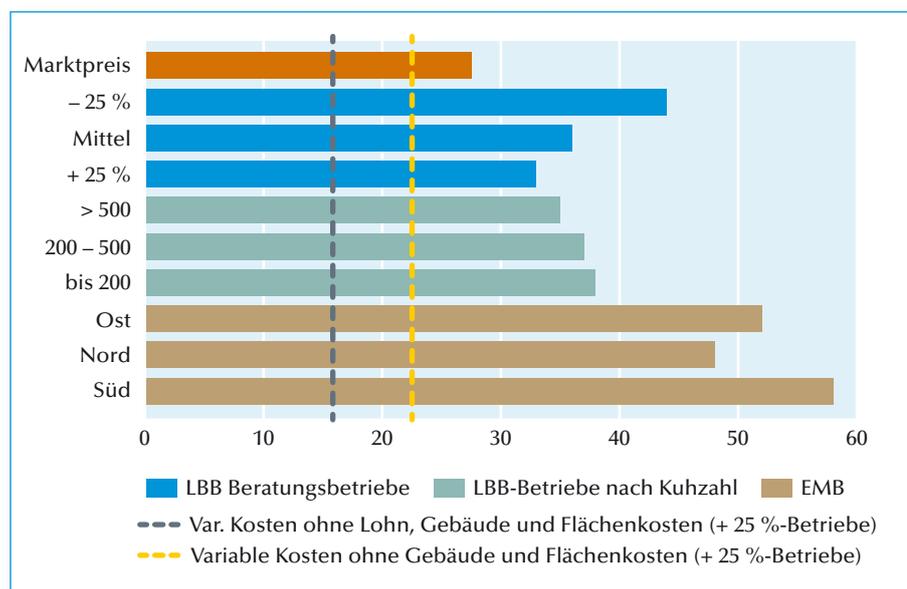
Wer aber glaubt, mit Eingriffen in den Markt den Strukturwandel und den produktionstechnischen Fortschritt aufhalten zu können, irrt sich. Spätestens mit dem Wegfall der Milchquote unterliegt der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland und Europa dem weltweiten Wettbewerb. Wer diesen Wettbewerb nicht annimmt, wird aus der Produktion ausscheiden. Die Preise richten sich nicht nach den Kosten im Einzelbetrieb, sondern bilden sich am Markt. Maßgeblich sind daher langfristig die Produktionskosten (inklusive der Transportkosten zum Nachfragemarkt) der günstigsten Wettbewerber, mit denen man sich messen muss. Es macht auch deshalb keinen Sinn, kostendeckende Preise zu fordern, da jeder Betrieb andere Kosten hat – mit einer großen Spannweite zwischen rund 30 und 60 Ct/kg.

**Ertragslage der Betriebe.** Wie die Betriebe wirtschaftlich dastehen, wird am Beispiel von Beratungsbetrieben der LBB aufgezeigt. Jedes Jahr werden im Rahmen eines Arbeitskreises 30 bis 35 Milchviehbetriebe betriebswirtschaftlich ausgewertet. Sie verfügen über Bestandsgrößen von 150 bis 2500 Kühen. Dabei handelt es sich um Einzelunternehmen, Personengesellschaften und juristische Personen mit dem Schwerpunkt in den neuen Bundesländern. Zum Verständnis der nachfolgend diskutierten Zahlen ist es wichtig zu wissen, dass es sich um eine Vollkostenanalyse auf Grundlage des Jahresabschlusses handelt: Die Leistungen und Kosten des Gesamtbetriebes werden vollständig auf die einzelnen Betriebszweige des Unternehmens aufgeteilt und für eigene Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital und Fläche) die Nutzungskosten berücksichtigt (Kasten).

Die Auswertungsergebnisse des Arbeitskreises für das Wirtschaftsjahr 2014/15 zeigt Übersicht 1. Demnach betragen die Produktionskosten im Mittel der ausgewerteten Betriebe 37 Ct/kg ECM Milch. Die 25% besten erreichten 32 Ct/kg. Vollkostenrechnungen in kleineren und schlecht strukturierten Betrieben, wie sie z. B. das EMB (European Milk Board) durchgeführt hat, kommen auf Werte von 48 bis 58 Ct/kg (Grafik 1). Ursächlich hierfür sind hohe Stallkosten und eine niedrigere Arbeitsproduktivität in den kleinen Familienbetrieben.

**Warum wird trotzdem weiter gemolken?** Da die Vollkosten in der Mehrzahl der Jahre bei vielen Betrieben durch den

Grafik 1: Erzeugungskosten liegen weit auseinander (Ct/kg)



## Übersicht 1: Auswertung der Beratungsbetriebe (in Ct/kg ECM)

Wirtschaftsjahr 2014/15	+ 25 %	Ø	- 25 %
Milch (einschließl. Naturalentnahme, Futtermilch)	33,0	32,7	34,0
Saldo Zu- und Verkäufe, Bestandsveränderung	3,6	2,3	0,7
Verwertung Gülle u. Mist	1,6	1,2	1,4
Pensionsvieh und Weidegeld		0,1	
Beihilfen und Produktionsentschädigungen	0,5	0,3	0,3
Abgabe für Milchüberlieferung		-0,3	-0,3
Vorteil Umsatzsteuerpauschalierung	0,9	0,6	0,3
<b>Leistung</b>	<b>39,1</b>	<b>37,0</b>	<b>36,4</b>
Direktkosten	4,8	5,1	5,8
Grundfutter	8,5	8,3	7,7
Energiereiches Grundfutter	0,6	0,7	0,6
Konzentratfutter	9,4	10,2	11,5
<b>Summe Futterkosten</b>	<b>18,5</b>	<b>19,1</b>	<b>19,9</b>
Arbeiterledigung	11,0	11,6	14,2
Gebäudekosten	3,8	4,1	5,1
Gemeinkosten	0,6	0,8	1,2
Kosten Lieferrecht	0,2	0,4	0,8
<b>Kosten</b>	<b>38,9</b>	<b>41,1</b>	<b>47,0</b>
<b>Unternehmensergebnis Milch</b>	<b>0,2</b>	<b>-4,1</b>	<b>-10,6</b>
ECM (kg/Kuh)	9442	8912	8341
<b>Erzeugte kg Milch je AK</b>	<b>383 188</b>	<b>351 805</b>	<b>311 231</b>

## Vollkosten

- **Betriebswirtschaftliche Abschreibungen:** Betriebswirtschaftliche Inventarliste unabhängig vom steuerlichen Inventarverzeichnis.
- **Abgrenzung der Betriebszweige:** Keine Trennung von Milchvieh und Nachzucht; Silo als Schnittstelle zwischen Ackerbau und Milchvieh; exakte Erfassung der innerbetrieblichen Leistungen.
- **Arbeitskosten:** Kosten der Leistung des Betriebsleiters und der Familien-Ak, wenn diese auf dem Arbeitsmarkt eingekauft werden müssten.
- **Kapitalkosten:** Verzinsung des gesamten betriebswirtschaftlich gebundenen Kapitals mit 5%.
- **Nutzungskosten der Fläche:** Höhe der Deckungsbeitragsverluste (Nutzungskosten) der durch den Futterbau verdrängten Marktfrucht oder gezahlte Flächenpacht, sofern diese höher ausfällt (z. B. in viehintensiven Regionen).
- **Herstellungskosten Milch:**
  - + Saldo Viehzu- und Verkäufe
  - + Nebenleistungen Milchvieh
  - Zurechenbarer Aufwand aus Jahresabschluss
  - Innerbetriebliche Leistung
  - Kalk. Kosten (Kapital, Arbeit, Fläche)
  - = Produktionskosten

Foto: fotolia.com - countrypixel

*Die aktuellen Preise gefährden vor allem Lohnarbeitsbetriebe, die massiv mit Fremdkapital gewachsen sind.*



Durststrecke

Milchpreis nicht gedeckt werden, stellt sich die Frage, warum diese Betriebe die Milchproduktion nicht einstellen. Das hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass es sich bei den Stallkosten in der Regel um versunkene Kosten handelt. Da für die Gebäude keine alternative Nutzungsmöglichkeit besteht, fallen diese Kosten auch an, wenn die Milcherzeugung eingestellt wird. Außerdem sehen die Familienmitglieder trotz der günstigen Bedingungen am Arbeitsmarkt außerhalb der Landwirtschaft häufig keine Alternative. Sie nehmen deshalb eine niedrige Entlohnung ihrer Arbeitskraft in Kauf. Eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals findet dann auch nicht mehr oder nur unzureichend statt.

Da diese Familienbetriebe aber die Produktionstechnik häufig sehr gut beherrschen, ergibt sich für sie trotz schlechter Milchpreise immer noch ein deutlich positiver Cashflow vor den Arbeits-, Kapital- und Festkosten. Vor allem dann, wenn sie keinen Kapaldienst mehr leisten müssen.

*500 000 kg Milch pro Arbeitskraft sollten das Ziel sein.*

**Wer die Milchviehhaltung dauerhaft als Unternehmer betreiben will,** muss jedoch sicherstellen, dass er auch in Zukunft alle Faktorkosten erwirtschaftet und für sein übernommenes Risiko zusätzlich noch einen Unternehmergewinn erzielt. Deshalb muss für ihn die Vollkostenrechnung die Grundlage für zukünftige Wachstumsschritte und die langfristige Entscheidung über den Fortbestand der Milcherzeugung sein, weil unter langfristiger Betrachtung und bei anstehenden Investitionsentscheidungen alle Kosten variabel sind.

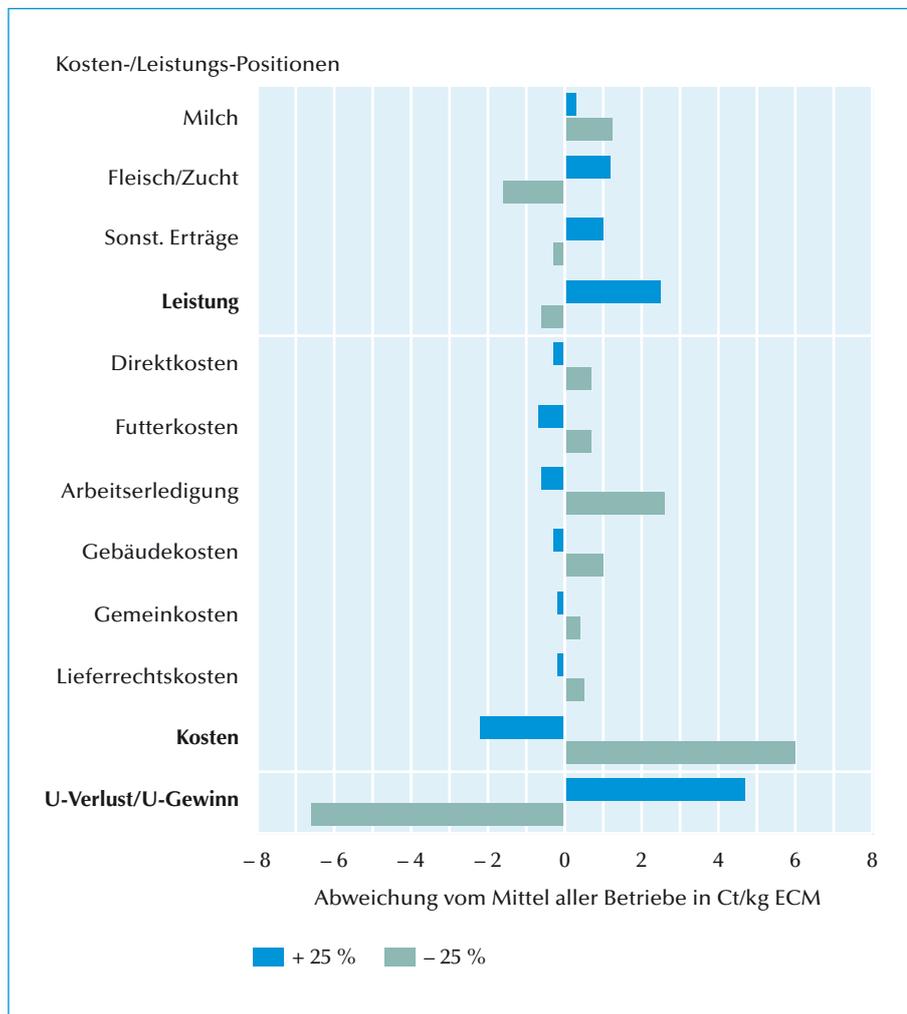
**Eine entscheidende Größe für die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion** sind die Arbeiterledigungskosten, die ganz wesentlich durch die Arbeitsproduktivität

bestimmt werden. Ziel muss es sein, bezogen auf eine Standardarbeitskraft mit 1 720 geleisteten Arbeitsstunden (entspricht 2 080 AKh abzüglich Urlaub, Feiertage, Fortbildung, Krankheit), zukünftig mindestens 500 000 kg Milch (ECM) zu ermelken. Unabhängig von der Bestandsgröße weisen hier aber die Betriebe eine enorme Streuung auf.

**Am Stärken-Schwächen-Profil** zwischen den +25% und den -25%-Betrieben lässt sich deutlich erkennen, wo die wirtschaftlichen Reserven der weniger erfolgreichen Betriebe liegen (Grafik 2). Aufseiten der Leistungen liegt der größte Unterschied bei den Erlösen aus Fleisch und Zucht. Dieser kommt aus der längeren Nutzungsdauer, dem Gesundheitszustand des Bestandes, den Tierverlusten und den Erlösen aus dem Verkauf überschüssiger Färsen zustande.

Auf der Kostenseite ist der Unterschied zwischen dem oberen und dem unteren Viertel der ausgewerteten Betriebe mit um 3 Ct/kg geringeren Kosten bei der Arbeits-

Grafik 2: Stärken-Schwächen-Profil



*Eine gute Betriebsorganisation und geringe Arbeiterledigungskosten sind entscheidend für den Betriebserfolg.*

erledigung am bedeutendsten. Wogegen die Unterschiede bei den Futterkosten noch überschaubar sind. Dies zeigt nochmals, wie entscheidend eine gute Betriebsorganisation für den Erfolg ist.

**Ein Rückblick auf die letzten 13 Jahre zeigt,** dass das Mittel der ausgewerteten Betriebe in der Mehrzahl der Jahre nicht in der Lage war, ein positives Unternehmerergebnis zu erwirtschaften. Anders sieht es bei den +25%-Betrieben aus, deren Ergebnisse praktisch immer über der Nulllinie liegen. Sie konnten neben der vollen Faktorentlohnung auch noch ein positives Unternehmerergebnis erzielen. Bezieht man aber die Wertentwicklung der Milchquote in die Beurteilung der Ergebnisse ein, ist auch das positive Unternehmerergebnis der +25% -Betriebe kritisch zu beurteilen. Immerhin wären die Betriebe vor 20 Jahren in der Lage gewesen, ihre heute wertlose Milchquote zu verkaufen – etwa im Osten für rund 0,60 €/kg. In einigen Fällen wurde dies auch realisiert.

## Übersicht 2: Wachstumsbetrieb in der Krise – Vollkostenrechnung

Ausgangsbestand	220 Kühe	120 Kühe
Neubau/Jungvieh ausgelagert	800 Kühe	300 Kühe
Flächenkosten (€/ha)	1 200	650
Investitionskosten (€/Kuh)	-7 200	-8 200
Umlaufkapital (€/Kuh)	-1 100	-1 200
Eigenkapital (€/Kuh)	2 200	4 000
Finanzierung (€/Kuh)	-6 100	-5 400
Laufzeit (Jahre)	18	20
Zinssatz (%)	2,80	2,10
Kapitaldienst (€/Kuh)	436	333
Leistung (kg/Jahr)	9 600	9 800
Kapitaldienst (Ct/kg)	-4,5	-3,4
Abschreibung (Ct/kg)	2,9	3,3
Produktionskosten (Ct/kg)	-32,5	-31,5
Entnahmeverzicht (Ct/kg)	-	2,0
Grundrente Futterfläche (Ct/kg)	-	2,7
Milchpreis (Ct/kg)	25,7	25,7
<b>Cashflow (Ct/kg)</b>	<b>-8,5</b>	<b>-1,3</b>
<b>(€/Kuh)</b>	<b>-812</b>	<b>-124</b>
<b>(€)</b>	<b>-649 902</b>	<b>-37 321</b>

Rechnet man dagegen den jährlich eingetretenen durchschnittlichen Wertverlust der Quote mit ein, haben die erfolgreichen Betriebe in der Zeit mit ihrem positiven Unternehmerergebnis lediglich gegen diesen Wertverlust angemolken. Nicht wenige Betriebe haben im Laufe der letzten 20 Jahre sogar aktiv Milchquote für bis zu 2 Mio. € erworben, die inzwischen wertlos geworden ist. Zieht man diesen mittleren Wertverlust vom Ergebnis des oberen Viertels der Betriebe ab, so wurde auch hier in der Mehrzahl der Jahre kein ausgeglichenes Unternehmerergebnis erzielt.

**Die derzeit schwierige Situation am Milchmarkt trifft vor allem die spezialisierten Milchviehbetriebe.** Wie stark die fremdfinanzierten Wachstumsbetriebe betroffen sind, zeigt das Rechenbeispiel in Übersicht 2. Hinzu kommen die regelmäßig anfallenden Lohnkosten (Übersicht 3). Für die betroffenen Betriebe und Unternehmerfamilien ist nur zu hoffen, dass die

Banken bereit sind, sie in der Krise konsequent durchzufinanzieren. Anderenfalls würden sich die sowieso eintretenden Verluste zusätzlich erhöhen oder die Betriebe sogar zahlungsunfähig werden. Eine angemessene Verwertung solcher Milchviehbetriebe ist in der augenblicklichen Situation kaum zu erwarten. Experten gehen aber nach wie vor davon aus, dass sich der Markt nicht nur erholt, sondern dass die Milchproduktion aufgrund der weltweit steigenden Nachfrage längerfristig gute Zukunftsaussichten hat. Allerdings müssen die Betriebe auch die Voraussetzungen schaffen, dass ihnen auf dem Weg dorthin »nicht die Luft ausgeht«.

**Fazit.** Der Blick auf die Vergangenheit und die aktuelle Situation zeigen:

- Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung wird durch versunkene Kosten, die hohe Flexibilität der Familien-AK und eine außerordentliche Sparsamkeit in den Familienbetrieben gebremst.
- Von den Lohnarbeitsbetrieben, die mit viel Fremdkapital finanziert haben, sind heute

## Übersicht 3: Betrieb in der Krise – Gewinnrechnung

Ausgangsbestand	220 Kühe	120 Kühe
Neubau/Jungvieh ausgelagert	800 Kühe	300 Kühe
Flächenkosten (€/ha)	1 200	650
Leistung (kg/Kuh/Jahr)	9 600	9 800
Milchpreis (Ct/kg)	25,7	25,7
Produktionskosten (Ct/kg)	-32,5	-31,5
Unternehmerergebnis (Ct/kg)	-5,8	-6,8
Lohnanspruch (Ct/kg)	1,4	2,2
Zinssatz (%)	2,80	2,10
Kapitalverzinsung (Ct/kg)	1,1	2,0
Grundrente Futterfläche (Ct/kg)	-	2,7
<b>Gewinn/Verlust (Ct/kg)</b>	<b>-3,3</b>	<b>0,1</b>
<b>(€)</b>	<b>-252 440</b>	<b>9 080</b>

nur etwa 15 % nachhaltig wettbewerbsfähig, wenn die Milchpreise nicht massiv steigen.

- Fremdfinanzierte Wachstumsbetriebe ohne Möglichkeit, aus anderen Betriebszweigen quer zu subventionieren sind zurzeit akut gefährdet.
- Große Betriebe scheiden in der derzeitigen Krise nur in Ostdeutschland aus der Produktion aus, wenn Altanlagen geschlossen werden. Neue große Betriebe werden im Zweifel von anderen Investoren fortgeführt.
- Trotz der akuten Krise sind die langfristigen Aussichten der wettbewerbsfähigen Milchviehbetriebe gut. Denn Neuseeland als bedeutender Spieler am Weltmarkt hat keine großen Wachstumskapazitäten mehr und die USA haben einen eigenen stark wachsenden Binnenmarkt und hohe Kosten. Als ernsthafter Wettbewerber könnte sich nach dem kürzlich vollzogenen Politikwechsel allerdings Argentinien erweisen.

*Karl Heinz Mann,  
LBB Ländliche Betriebsgründungs- und  
Beratungsgesellschaft mbH, Göttingen*